

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Institut für Philosophie

Einführung in die Erkenntnistheorie

Dozent: PD Dr. Dr. phil. Michael Anacker

Wintersemester: 2013/ 2014

Thema zum Referat: René Descartes „Meditationes de prima philosophia“

– Über den methodischen Zweifel und den ontologischen Gottesbeweis

Referent: Jason Schürz

Handreichung

Funktion und Wesen der Meditationen:

- der Versuch Descartes', sicheres Wissen zu begründen
- methodisches Vorgehen in der ersten Untersuchung: „Woran man zweifeln kann“
 - schrittweise Abbau vermeintlichen Wissens
 - das Infragestellen von Prinzipien
 - Zweifel bewirkt eine Urteilsenthaltung
- methodisches Vorgehen in der zweiten Untersuchung:
 - Suche nach einem Fundament für einen Neuaufbau von Wissen
 - „Ich bin.“

Methodischer Zweifel:

= methodischer Abbau von Wissen

- Zweifel am sinnlichen Wahrnehmungsvermögen
 - Wahrnehmung entfernter Gegenstände
 - Wahrnehmung naher Gegenstände
 - Wahrnehmung naher Gegenstände und direkt des eigenen Körpers
 - Zerlegung der wahrnehmbaren Gegenstände in einfachere Bestandteile
- Mathematik und der böse Dämon
- Urteilsenthaltung im Sinne von Zustimmungsverweigerung
- „die ungestörte Muße“ (Trennung von Theorie und Praxis)
- Quintessenz: „Cogito, ergo sum.“ (oder treffender: „Ich zweifle, also bin ich.“)
--> diese lat. Formel kommt in den „Meditationes de prima philosophia“ nicht vor!
- kein pathologischer, sondern ein methodischer Zweifel!!
- erkenntnistheoretisches Primat des reinen Denkens als Tätigkeit der Vernunft

Die Erste und Zweite Meditation:

- Kritik an der Sinneswahrnehmung
 - Täuschung durch die Sinne
 - Führ-wahr-Halten
 - Funktion der Vernunft

- „Königinnen“ der Wissenschaften:
 - Arithmetik - ihr Gegenstand: Zahl und Quantität
 - Geometrie - ihr Gegenstand: Raum

In diesem Zusammenhang nimmt Descartes bestimmte Axiome an, die unabhängig von Erfahrung sind.

Beispiele: - „ $2 + 3 = 5$ “

- „Ein Viereck hat nicht mehr als 4 Seiten.“

- Gott und Erkenntnis
 - Prämissen bzw. verborgene Annahmen Descartes‘
 - Radikalisierung des methodischen Zweifels
 - es ist nicht die Absicht Gottes, den Menschen zu täuschen

- die Theorie vom bösen, täuschenden Dämon (**Genius malignus**)
 - Täuschung in der Sinneswahrnehmung des Menschen durch bösen Dämon
--> er affiziert den Menschen dazu, zu glauben, als könne er durch die Sinne die **res extensa** (= die äußere Körperwelt) erkennen

Konklusion:

Descartes muss nun notwendig die Existenz Gottes beweisen, da Gott die einzige Garantie dafür sei, dass wir nicht durch einen böartigen Dämon betrogen werden!“

das einzig Unzweifelhafte: die eigene Existenz

„Aber unzweifelhaft bin ich auch dann, wenn er [der genius malignus] mich täuscht; und mag er mich täuschen, so viel er vermag, nimmer wird er es erreichen, dass ich nicht bin, so lange ich denke, dass ich Etwas bin.“ (S. 22, rechts unten im Skript)

➤ Aporien im Akt des Zweifelns:

- man hat keinen „Körper“ (d.h. keine Hände, kein Gesicht etc.)
→ lediglich Einbildungen!!!
- Wahrnehmen als trügerischer Erkenntnisprozess

Gibt es einen „sichereren Erkenntnisweg“ als die sinnliche Wahrnehmung?

JA! = das Denken ---> der Mensch als res cogitans (= denkendes Ding)

Zwischenfazit:

Das Zweifeln wirft bisherige vermeintliche Erkenntnisse (d.h. „die gewohnten Meinungen“) über Bord, hingegen aber der Akt des Zweifelns selbst nicht widerlegt werden kann.

Demnach ist die Tätigkeit des Zweifelns selbst also wahr.

➤ das „Wachs“-Beispiel

- notwendige Abstraktionen
- Methode der Induktion
- „So erfasse ich das, was ich mit den Augen zu sehen meinte, nur durch die Urtheilskraft, die in meiner Seele ist.“ (S. 25, rechts oben im Skript)
- der menschliche Verstand

Konklusion:

Körper können nur durch den Verstand erkannt werden.

Diese Erkenntnis beruht nicht auf Wahrnehmung mittels der Sinne, sondern auf deren Auffassung durch den Verstand.

So ist nichts leichter zu erkennen als die eigene Seele selbst.

bibliographische Angaben:

- René Descartes' philosophische Werke. Übersetzt, erläutert und mit einer Lebensbeschreibung des Descartes versehen von Julius Hermann Kirchmann. Berlin: Verlag L. Heimann 1870.
- Gabriel, Gottfried: Grundprobleme der Erkenntnistheorie. 3. Auflage. Paderborn: Verlag Ferdinand Schöningh 2008.
- Höffe, Otfried: Kleine Geschichte der Philosophie. 2. Auflage. München: Verlag C.H. Beck 2008.

